

Erfahrungsbericht über mein Auslandsstudium in Montréal

Vorbereitung:

Bewerbung:

Nach einer schriftlichen Bewerbung sowie eines mündlichen Interviews mit der Leitung des Austauschprogramms, einer Teilnehmerin aus dem Vorjahr und einem Vertreter der kanadischen Regierung erhielt ich sehr schnell meine Zusage für das Austauschprogramm. Als sehr positiv empfand ich es dabei, dass die Universität ihre Entscheidungen schnell getroffen hat und ich so nicht lange bangen musste.

Die Kommunikation mit der UdeM stellte sich sodann als etwas komplizierter heraus. Ursprünglich hatte ich mich für ein Certificat en journalisme beworben, dieses war mir jedoch nicht zugänglich, da ich keine kanadische Staatsbürgerschaft besitze. Mir wurde eine Liste mit weiteren geschlossenen Programmen präsentiert und erklärt, dass ich nun einen Mineur en Art et Science studieren würde und aus jedem Studienfach maximal zwei Kurse pro Semester belegen könne. Da mein Nebenfach Politikwissenschaft ebenfalls geschlossen war, entschied ich mich dafür, Kurse in Kunstgeschichte und Filmstudien zu belegen und wählte bereits im Mai meine Kurse.

Visum:

Die UdeM ließ sich im Gegensatz zur FU reichlich Zeit mit ihrer Zusage für mein Studium, ohne die ich mein Visum nicht beantragen konnte. So hatte ich Angst, mein Visum nicht rechtzeitig vor meinem Abflug Mitte August zu erhalten, aber letztlich hat doch alles geklappt. Für ein Studium in Kanada muss man ein study permit beantragen. Das Verfahren wird komplett über eine Website der Regierung abgewickelt. Dort steht auch welche Dokumente benötigt werden. Die Bewerbung um ein study permit ist zutiefst bürokratisch und so fiel es mir nicht immer leicht, bei all den Dokumenten den Überblick zu behalten und ihren jeweiligen Inhalt vollständig zu verstehen. Da mein Studium in Québec stattfinden sollte, benötigte ich noch bevor ich meinen Antrag auf ein study permit stellen konnte ein Certificat d'Acceptance de Québec (CAQ). Dieser Umstand bedeutet nicht nur einen doppelten bürokratischen Aufwand und eine zweimalige Zahlung für das Visum, sondern auch einen längeren Antragszeitraum. Da die UdeM mir erst so spät (Ende Mai) meine offizielle Zusage hat zukommen lassen, habe ich bereits alle Dokumente für die Beantragung des CAQ ausgefüllt, um den Antrag mit

Eintreffen der Zusage sofort abschicken zu können. Gleiches gilt für das study permit. Die Bearbeitung der Visa ging dann zum Glück recht schnell.

Reisevorbereitung:

Die UdeM und ihr Service für ausländische Studierende haben mich mit einer Vielzahl an Informationen bezüglich der Wohnsituation in Montréal, des Wetters und des Studienlebens versorgt. Auch wenn teils hilfreiche Informationen enthalten waren, so konnte ich mit dieser Flut an für mich recht wahllosen Informationen zu Beginn sehr wenig anfangen.

Über kijiji.ca fand ich sehr schnell ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft. Generell ist der Wohnungsmarkt in Montréal sehr entspannt. Auch während meiner Zeit dort bin ich einmal umgezogen und die Suche nach einem Zimmer kann nicht mit der Situation in vielen Städten Deutschlands verglichen werden. Man sollte sich deshalb nicht gezwungen sehen, das erstbeste Zimmer zu nehmen, sondern darf es sich erlauben, etwas wählerisch zu sein. Die Wohnungspreise habe ich - je nach aktuellem Dollarpreis und Wohngegend - als ähnlich bis etwas niedriger als in Berlin empfunden. Allgemeines Umzugsdatum in Montréal ist der 1. Juli. Fast alle Verträge sind 1-Jahres-Verträge von Juli bis Juli und so zieht die gesamte Stadt im Juli um. Dies ist nicht nur der beste Zeitpunkt, ein Zimmer zu finden, sondern auch um von den zahlreichen Möbelstücken, die auf der Straße stehen, zu profitieren. Umzüge gibt es aber auch noch zum 1. August, sodass man keine Angst haben muss, kein Zimmer zu finden.

Anreise:

Meine Reise nach Montréal startete in Paris. Am Flughafen in Montréal musste ich zu allererst durch eine kurze Befragung durch den immigration service, in der ich erklären musste, warum ich in Kanada sei (Studium) und was ich wo studieren würde. Anschließend musste ich zu einem weiteren Beamten, um mir mein Visum abzuholen, bevor ich mein Gepäck nehmen und nach Montréal hinein fahren konnte. Zwar dauern die Befragungen selbst nicht lange, jedoch wird jede einzelne Person aus dem Flugzeug befragt, sodass eine gewisse Wartezeit eingerechnet werden muss.

Ankunft:

Sprache:

Die Anreise erfolgte bei mir über Paris, wo ich im Vorhinein noch ein paar Tage verbracht hatte. Aus diesem Grund war ich schon etwas im Französischsprechen drin, doch der Akzent in Québec ist komplett anders. Meine Mitbewohnerinnen hatten beide einen sehr starken Akzent und so war es für mich sehr schwierig, sie zu verstehen. In den ersten Tagen habe ich mich deshalb etwas verloren gefühlt,

ganz alleine in einer neuen Stadt, in der ich die Menschen kaum verstehe und niemanden kenne. Die Sprachbarriere hat sich aber schnell gelegt, ich habe mich an den Akzent gewöhnt und musste am Ende meiner Zeit feststellen, dass ich so manch einen Akzent aus Frankreich schlechter verstehen konnte als Québécois.

Einführungswoche:

Schon zwei Tage nach meiner Ankunft begann an der Uni die Semaine A, die Einführungswoche. Neben Campusführungen und einer Pflichtveranstaltung für ausländische Studierende gab es Seminare zur Geschichte und zur Sprache Québécois, Workshops zur Wohnungssuche und zum Leben in Montréal und Vorstellungsrunden der Initiativen und Arbeitsgemeinschaften an der Uni. Diese Veranstaltungen ermöglichten es mir, erste Kontakte zu knüpfen und mich in der Uni zurecht zu finden. Insgesamt habe ich das Angebot der Semaine A als sehr vielfältig, ansprechend und hilfreich empfunden und konnte in diesem Rahmen sogar von einer Stadtführung durch Montréal profitieren.

Kurswahl:

Kurz vor meiner Ankunft in Montréal erhielt ich eine Benachrichtigung, dass ich mich bezüglich der Kurswahl an einem festgelegten Termin im Büro des SAFIR einfinden müsse. Die von mir im Mai gewählten Kurse wurden zu großen Teilen doch nicht angeboten und so musste ich meine Kurse noch einmal neu aussuchen. Mit dieser Auswahl ging ich in das Büro des SAFIR und konnte nach einer sehr langen Wartezeit (ich musste sogar noch einmal wiederkommen, weil die Mitarbeitenden die Anzahl der Studierenden unterschätzt hatten) meine Kurse wählen. Studierende aus Kanada können ihre Kurswahl direkt im StudiUM, dem Onlineportal der UdeM vornehmen, Austauschstudierende müssen dies in einem persönlichen Beratungsgespräch tun. Die Kurswahl für das Wintersemester erfolgte dann im Oktober. An der UdeM gibt es einen gewissen Zeitraum, innerhalb dessen man Kurse kostenlos wieder abbuchen und nach Verfügbarkeit neu buchen kann. Einige Studierende belegen deshalb am Anfang mehr Kurse als notwendig, um in alle hinein zu schnuppern und sich für die Besten zu entscheiden.

Zu Beginn hatte ich einen Sprachkurs gewählt. Hierfür muss an einem speziellen Einstufungstest teilgenommen werden. Die Daten dafür finden sich auf der Internetseite des Sprachzentrums der Uni. Im Gegensatz zu den Sprachkursen an der FU, sind die Kurse an der UdeM nicht kostenlos und so entschied ich mich dazu, den Kurs nicht zu belegen und mir stattdessen einen privaten Tutor zu suchen.

Uni:

Kurse:

An der UdeM gibt es keine Unterscheidung zwischen Vorlesungen und Seminaren. Alle meine Kurse hießen schlichtweg Kurs und stellten eine Mischung beider Lernformen dar. Die Kurse bestanden zumeist aus 50 Studierenden und im Gegensatz zu Seminaren in Deutschland gab es keine Vorträge der Studierenden. Alle Inhalte wurden von den Dozierenden vermittelt, jedoch gab es auch häufiger Diskussionsfragen. Die Mitarbeit der Studierenden war erwünscht, wie stark hing dabei von der/dem Dozent*in ab.

Leistungen:

In der Regel müssen in jedem Kurs zwei Klausuren und eine Hausarbeit geschrieben werden. Abweichungen hiervon sind möglich. In jedem Falle gibt es eine zu erbringende Leistung für die mi-session, das Halbssemester, eine für die fin de session, das Ende des Semesters und eine Leistung für das gesamte Semester. Diese ergeben dann in einer von Kurs zu Kurs variierenden Gewichtung die Gesamtnote. Zusätzlich dazu gibt es eine Vielzahl an Texten, die für die Kurse gelesen werden müssen und die teils auch klausurrelevant sind. Auch wenn ich mit diesem hohen Leistungsumfang gut zurecht gekommen bin, muss ich schon sagen, dass ich sehr viel für die Uni arbeiten musste und weniger Zeit für soziales Engagement oder Hobbies hatte als dies in Berlin der Fall ist. Das Studium war der absolute Mittelpunkt meines Lebens.

Bewertung:

Bevor ich nach Kanada gekommen bin, hatte ich Angst, meine Kurs nur ganz knapp bestehen zu können. Ich nahm an, mein Französischniveau würde nicht ausreichen, um mit den Studierenden in Montréal mithalten zu können. Letztlich bin ich mit der Sprache an der Uni aber problemlos zurechtgekommen und hatte gar keine Verständnisprobleme. Die Klausuren waren zwar teilweise sehr anspruchsvoll, in Politikwissenschaft musste ich etwa in zwei Stunden zwei Aufsätze à 1000 Wörter schreiben, jedoch war es bei guter Vorbereitung kein Problem, sehr gute Noten zu erhalten. Auch bei den Hausarbeiten konnte ich sehr gute Leistungen erbringen. Mein Fazit zur Bewertung an der UdeM ist somit, dass zwar viel getan werden muss, wenn man sich aber anstrengt, auch gute Leistungen erbracht werden können. Trotzdem ist zu beachten, dass bis zu zehn Prozent der Punkte für Grammatik- und Rechtschreibfehler abgezogen werden können. Auf Nachfrage darf jedoch auch ein zweisprachiges Wörterbuch zur Klausur mitgebracht werden.

Studentisches Engagement:

Auf einem Bazar zu Beginn des Semesters lernte ich zahlreiche Unigruppen kennen. Leider musste ich feststellen, dass fast alle von ihnen inaktiv waren. An der UdeM gibt es sehr wenig studentisches Engagement. Für spannende Veranstaltungen besuchte ich deshalb häufig die UQAM, die andere französischsprachige Universität in Montréal, oder auch die Concordia und die McGill, die beiden englischen Unis.

Kurssystem:

Die Kurse an der UdeM dauern in der Regel drei Stunden. Dies ist im Gegensatz zu den deutschen 90 Minuten ziemlich lang, doch gewöhnt man sich auch daran schnell. Die Kurszeiten sind fix. So gibt es einen ersten Kurs von 8.30 - 11.30 Uhr und weitere Kurse von 13-16.00, 16-19.00 und 19-21.00 Uhr. Die Kurse werden nach etwa anderthalb Stunden für eine zehn bis zwanzig minütige Pause unterbrochen und enden zehn Minuten vor der vollen Stunde. Für den Raumwechsel bleiben somit gerade einmal zehn Minuten, da alle Kurse s.t. beginnen.

Campus:

Der Campus der UdeM ist zwar nicht allzu groß, jedoch liegen einige Gebäude schon recht weit voneinander entfernt. Bei der Kurswahl sollte darauf geachtet werden, dass direkt aufeinander folgende Kurse im gleichen Gebäude stattfinden. Andernfalls kann es schwierig sein, pünktlich zum nachfolgenden Kurs zu erscheinen. In meinem ersten Trimester hatte ich das Pech, zwei direkt aufeinander folgende Kurse in zwei weit auseinander liegenden Gebäuden zu haben. Selbst wenn mein Dozent den Kurs pünktlich beendet hat, habe ich es mit dem Rad nur selten rechtzeitig zum zweiten Kurs geschafft.

Leben in Montréal:

Transport:

In Montréal gibt es Busse und U-Bahnen. Die Buslinien fahren im Grunde eine Straße auf und ab und sind nach dieser benannt. Die Haltestellen sind fast alle Kreuzungen. Stationen werden nicht angesagt, können beim Fahrer aber erfragt werden. Eine einfache Fahrt ist mit 3,25\$ recht teuer und im Bus muss immer passend bezahlt werden. Es gibt jedoch zahlreiche Vergünstigungen, wenn mehrmals gefahren wird. Diese Karten können nur an einem Automaten in einer U-Bahnstation erworben werden. Das U-Bahnnetz ist nicht besonders gut ausgebaut, es gibt vier Linien, Fahrten dauern oft wegen des Umsteigens recht lange. Die beste Art, sich in Montreal fortzubewegen, ist das Fahrrad. Von Mitte April bis Mitte November kann der Bixi-Service genutzt werden. Bixis sind

Räder, die an Stationen auf der Straße stehen und ausgeliehen werden können. Mit einem Abo kann ein Bixi dabei 45 Minuten lang kostenlos benutzt werden und an einer beliebigen Station wieder abgestellt werden. Der Bixi-Service ist sehr einfach und praktisch. Sollte das Wetter gut sein, kann auch ein Rad gekauft werden (zum Beispiel über kijijii.ca), da es dann auch zwischen Mitte November und Mitte April genutzt werden kann.

Einkaufen:

Neben großen Supermärkten (metro, provigo, iga) gibt es zahlreiche kleine Läden, die Obst, Gemüse und Grundnahrungsmittel anbieten. Die großen Ketten sind recht teuer, günstiger ist es in den kleinen Läden. Die besten Preise und die beste Qualität gibt es auf den Märkten der Stadt. Bis Ende November gibt es einen Markt direkt bei der Uni, gegenüber der Station Côté des Neiges. Hier gibt es viele Angebotspreise und frisches Obst und Gemüse. Zu empfehlen ist zudem der Marché Jean Talon, auf dem es sehr viel mehr Auswahl an Händler*innen gibt und Produkte wie Ahornsirup, Apfelsaft und warme Mahlzeiten angeboten werden. Zudem befinden sich außerhalb des Marktes einige Bioläden.

Kultur und Ausgehen:

In Montréal gibt es zahlreiche Museen, Theater und kulturelle Veranstaltungen. Reduzierte Tickets können bei La Vitrine (<http://www.lavitrine.com/>) gekauft werden. Zudem verfügt Montréal über zahlreiche Bars und Cafés, in denen es auch oft live Musik gibt. Die Cafés in Montréal bieten oft sehr gutes und gesundes Essen zu freundlichen Preisen an und sind in vielen Vierteln zu finden. Die meisten befinden sich in Mile End und im Plateau, doch selbst in Notre-Dame-de-Grace oder Hochelaga lassen sich nette Etablissements finden.

Zweisprachigkeit:

Die offizielle Sprache Québecks ist Französisch. Das gilt auch für Montréal. Aufgrund vieler englischsprachiger Studierenden und Immigrant*innen wird jedoch auch viel Englisch gesprochen. Dies führt zu einer regelrechten Zweisprachigkeit in der Stadt. In einigen Vierteln wird sogar gar kein Französisch gesprochen. Es ist normal, in Läden mit einem "Salut Hi" begrüßt zu werden, der/die Kund*in darf sodann die gewünschte Sprache festlegen. Es kann auch vorkommen, dass tatsächlich ein Mix aus Englisch und Französisch gesprochen wird. Ich habe dies als sehr bereichernd empfunden, da ich so gelernt habe, besser und schneller zwischen Englisch und Französisch zu wechseln.

Wetter:

Im Sommer ist es in Montréal sehr warm. Die Temperaturen nehmen in der Regel im September ab und steigen noch einmal kurz an. Dies ist der sogenannte Indian Summer, eine Art Altweibersommer. Im Winter kann es in Montréal bis zu minus

40 Grad werden. Diese Extremtemperaturen halten meist bis zu drei Wochen an. Gute Winterkleidung ist unabdingbar und sollte am besten vor Ort gekauft werden. Auch hier können auf Seiten wie kijiji.ca Mäntel zu guten Preisen gefunden werden. Meiner Erfahrung nach gewöhnt der Körper sich allerdings recht schnell an die Kälte, sodass Temperaturen um die 5 Grad schon als frühlingshaft warm empfunden werden können. Der Schnee in Montréal liegt hoch und kann auch bis April oder Mai liegen bleiben. Die U-Bahnen liegen tief unter der Erde und auch die Uni hat unterirdische Gänge geschaffen, damit die Studierenden bei den tiefen Temperaturen nicht nach draußen gehen müssen.

Reisen:

Semesterferien:

In Kanada gibt es keine richtigen Semesterferien. Zwischen der Mi-Session und dem Beginn der fin de Session gibt es eine Woche Pause. Diese liegt meist direkt nach den Klausuren, teils werden aber auch Prüfungen während dieser Woche geschrieben. Die Zeit ist zum Aufholen und Vorbereiten gedacht und oftmals liegen Abgabefristen direkt nach der semaine de relâche. Zwischen dem Ende des Herbsttrimesters und dem Beginn des Wintertrimesters liegen zwei Wochen Ferien um Weihnachten und Neujahr.

Reiseziele:

Die beste Reisezeit ist vermutlich nach Ende des Wintertrimesters Anfang Mai. Beliebte Reiseziele sind Québec, Ottawa und Toronto sowie die Laurentiden. Neben zahlreicher Nationalparks innerhalb Québecs lohnt sich auch eine Reise an die Ostküste der USA.